

Karfreitag (18-04-2025)



Flüchten oder Standhalten - Menschen am Kreuzweg

Karfreitag. Ein Mann hängt am Kreuz. Ein Gott stirbt – öffentlich, schändlich, brutal.

Und rund um ihn: Menschen.

Jeder von ihnen trifft eine Entscheidung. Zu fliehen oder zu bleiben. Wegzuschauen oder hinzusehen. Mitzugehen oder sich zurückzuziehen. Flüchten oder standhalten – das ist die große Frage an diesem Tag. Damals. Und heute.

Die Menschen rund um das Kreuz.

Die Schaulustigen. Die Soldaten. Die Jünger. Die Frauen. Maria. Den Lieblingsjünger.

Und am Ende: auf uns selbst.

1. Die Schaulustigen – Flucht ins Zuschauen

Sie stehen da, gaffen, spotten, urteilen. Sie haben nichts mit Jesus zu tun. Aber sie bleiben stehen. Nicht aus Mitgefühl. Sondern aus Neugier. Vielleicht auch, um zu sehen, ob es noch schlimmer wird. Fluchtmodus: Zuschauer. Bloß nicht selbst involviert sein. Lieber reden über jemanden, als mit ihm zu leiden. Kennen wir das? Wir scrollen durch Schlagzeilen, sehen Leid, Krieg, Unrecht. Aber wie nah lassen wir es wirklich an uns heran?

2. Die Soldaten – Flucht ins Funktionieren

Sie kreuzigen. Würfeln. Befehlen. Sie führen aus. Ohne zu fragen. Ohne nachzudenken. Sie tun, was man ihnen sagt. „Nur ein Job.“ Fluchtmodus: Funktionieren. Bloß nicht fühlen. Bloß nicht hinterfragen. Bloß nicht menschlich werden. Manchmal ist es einfacher, hart zu sein als offen. Aber es macht auch leer.

3. Die Jünger – Flucht aus Angst

Die meisten sind weg. Verschwunden. Die Freunde, die mit Jesus Brot geteilt haben. Die gesagt haben: „Wir gehen mit dir, wohin du willst.“ Jetzt – Stille. Fluchtmodus: Abtauchen. Wenn es gefährlich wird, sind Treue und Mut oft schwerer als gedacht. Wer von uns kennt nicht solche Momente? Wenn wir schweigen, obwohl wir reden sollten. Wenn wir weglaufen, obwohl jemand uns braucht.

4. Die Frauen und der Lieblingsjünger – Standhalten im Schmerz

Sie stehen da. Sie weichen nicht. Sie sehen alles. Und bleiben trotzdem. Keine große Bühne, kein lauter Protest – aber stille Treue. Standhalten. Aushalten. Dasein. Liebe zeigt sich oft genau darin: Im Aushalten, wo andere weglaufen. Im Bleiben, wo es weh tut.

5. Maria, die Mutter Jesu – Standhalten im Unbegreiflichen

Da steht sie. Die Mutter. Sie kann nichts tun. Nur da sein. Nur sehen, wie ihr Sohn stirbt. Aber sie bleibt. Im Schmerz. In der Ohnmacht. Sie hält stand – mit gebrochenem Herzen. Was für ein Bild: Gottes Sohn am Kreuz. Und seine Mutter – schweigend, leidend, aber bleibend.

6. Die Kreuzverehrung – Und wir?

Wir stehen heute auch vor dem Kreuz. Nicht als Zuschauer. Nicht als Soldaten. Vielleicht manchmal als Jünger auf der Flucht. Oder als die, die bleiben. Was machen wir heute mit dem

Kreuz? Schauen wir es an – aus Distanz? Oder nähern wir uns – in Demut, in Dankbarkeit, im Glauben? Die Kreuzverehrung in Karfreitagsliturgie ist keine Romantik. Sie ist ein stilles Bekenntnis: „Ich will nicht fliehen. Ich will standhalten – mit dir, Jesus.“

Am Kreuz zeigt sich die Wahrheit des Lebens.

Dass Liebe Leiden kennt.

Dass Glaube Treue braucht.

Dass Hoffnung standhält – selbst im Tod.

Jesus ist geblieben.

Für uns.

Damit wir bleiben können – bei ihm.

Ich wünsche Ihnen
ein von Gott gesegneten Karfreitag.

Bernd Michael Pawellek